

Dicke Trespe - *Bromus grossus*

Smaragd-Gebiete, in denen diese Art vorkommt

Le Chaumont – Bois de l'Hôpital (50)
Münsterlingen (2)



Beschreibung

Steckbrief: Elisabeth Ris

Lektorat: Norbert Schnyder

Bromus grossus ist ein ein- bis zweijähriges büschelig wachsendes Gras, dessen Halme 60 – 130 cm hoch werden. Die Blätter sind 5 – 10 mm breit, oberseits weich behaart, unterseits wie die Blattscheiden kahl oder locker behaart. Die Rispe ist locker, aufrecht oder nickend, 5 – 20 cm lang. Die Rispenäste sind behaart, teilweise leicht überhängend und besitzen 1 – 2 Ährchen. Diese sind 2 – 3 cm lang und 10 – 15 blütig. Die untere Hüllspelze ist 5 nervig und die obere (7-)9 nervig. Die Deckspelzen sind 10 – 12 mm lang und etwa 7 mm breit, behaart, etwas länger als die Vorspelzen.

ACHTUNG: Diese Art wird gerne mit *Bromus secalinus* L. (Roggen - Trespe) verwechselt. Folgende Merkmale treten nur bei *Bromus grossus* auf: Die Rispenäste und Ährchen sind behaart. Die Ährchen sind 2 – 3 cm lang und 10 – 15 blütig. Die Deckspelzen sind 10 – 12 mm lang und etwas länger als die Vorspelzen.

Lebensraum:

Bromus grossus ist ein thermo- und basiphiler Begleiter des Dinkels (*Triticum spelta* L.), geht jedoch auch in andere Getreidefelder und selten auf Ackerbrachen und ruderales Stellen über. In Graubünden war *Bromus grossus* von durchlässigen Schottern in heissen, lufttrockenen Lagen bekannt. *Bromus grossus* findet man in dem Lebensraumtyp Ackerbegleitvegetation der sauren Böden (Aphanion).

Bedrohungen

verbesserte Saatgutreinigung, Sortenzüchtung, Ersatz des Dinkels durch ertragreichere Getreidesorten.

Mögliche Schutzmassnahmen

Extensive (Dinkel-)Getreideäcker in thermisch günstigen Lagen im früheren Anbaubereich des Dinkels anlegen oder fördern (z.B. im Rahmen der Erhaltung alter Getreidesorten, auf Grenzertragsflächen).
Verzicht auf perfekte Saatgutreinigung.

intensive Bewirtschaftung (tiefe Bodenbearbeitung,

Nur geringe, wenig tiefe mechanische

<p>Düngung, Herbizide).</p> <p>Sukzession in Ruderalgesellschaften, keine Ausweichmöglichkeit.</p> <p>kleine Zahl der Fundorte.</p>	<p>Bodenbearbeitung. Keine oder geringe Düngung; dosierter Herbizideinsatz nur im Extremfall.</p> <p>Genügend grosse Ruderalflächen (mit unterschiedlicher Störungsintensität) in Industriegebieten zulassen. klare Zielvorgaben und Beratung von Firmen mit solchen Bereichen.</p> <p>Schaffung weiterer günstiger Ersatzlebensräume z.B. entlang von Bahnlinien. Information der Bevölkerung über den Zweck von „ungepflegten“ Flächen. Ex-Situ-Kultur für Erhaltungskulturen und allfällige spätere Wiederansiedlungen. Erfolgskontrolle der Massnahmen gewährleisten. Für vollständigen Schutz vorgeschlagen (NHV, z.Z. in Revision).</p>
<p>Schutzstatus</p>	
<p>Bromus grossus wird von IUCN als vom Aussterben bedroht eingestuft. Gemäss der Roter Liste der Schweiz ist die Art bei uns erloschen respektive vom Aussterben bedroht. Die internationale Verantwortung der Schweiz ist hoch.</p>	
<p>Geografische Verbreitung</p>	
<p>Bromus grossus kommt im euroasiatischen Raum vor. In Europa war Bromus grossus ursprünglich in Belgien, Luxemburg, Nordostfrankreich und seltener in Süddeutschland, der Schweiz, Westösterreich (fraglich), Tschechien bis Nordostitalien und isoliert in den Abruzzen verbreitet. Daneben wurde diese Art, besonders durch Getreidetransporte, auch in weitere Länder verschleppt.</p> <p>Die Art gilt global als stark gefährdet und ist durch verbesserte Saatgutkontrolle, Sortenzüchtung, veränderte Bewirtschaftung (tiefere Bodenbearbeitung, Herbizide, Düngung) und durch den Wechsel von Dinkel auf andere Getreidesorten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in grossen Teilen des Verbreitungsgebiets verschwunden. Sie gilt überall mindestens als stark gefährdet oder es bestehen Datendefizite und der Gefährdungsgrad ist daher nicht sicher anzugeben. Ihre aktuelle Verbreitung ist ungenügend bekannt, Sekundärvorkommen sind temporär möglich.</p> <p>In der Schweiz sind Fundorte von Bromus grossus aus dem gesamten Mittelland, vereinzelt aus dem Jura, den tiefgelegenen Alpenrandgebieten (Thunerseegebiet BE), aus dem Wallis, dem Südtessin und wenige Stellen in Graubünden bekannt. In den letzten zehn Jahren wurde Bromus grossus noch in den Kantonen Neuenburg (Engollon), Bern (Langnau), Aargau (Lenzburg) und Zug (Cham) gefunden. Die aktuelle Verbreitung von Bromus grossus ist nicht genau bekannt, doch sind weitere unbeständige, adventive, sekundäre Vorkommen möglich.</p> <p>Bromus grossus war in der Schweiz kollin bis montan vor allem zwischen 300 und 800 m Höhe verbreitet.</p>	
<p>Biologie</p>	
<p>Blütezeit: Das Gras blüht von Juni bis Juli.</p> <p>Bestäubung: Bromus grossus ist überwiegend ein Selbstbefruchter. Wenn ein Fremdpollen die Befruchtung übernimmt, wird dieser mit dem Wind übertragen.</p> <p>Frucht: Die Frucht ist eine 10 – 12 mm lange Karyopse, die typische Frucht der Gräser. Eine Karyopse ist eine aus einem oberständigen Fruchtknoten entstandene Nuss, bei der Fruchtwand und Samenschale miteinander verwachsen sind.</p> <p>Keimung: Bromus grossus bewahrt seine Keimfähigkeit bei trockener Lagerung über mehrere Jahre. Die Keimung findet innerhalb weniger Tage statt. Der junge Keimlinge kann überwintern.</p> <p>Bromus grossus ist durch verschiedene Anpassungen hervorragend für das Zusammenleben mit Getreide geeignet: Die Art kann ihre Keimfähigkeit bei trockener Lagerung über mehrere Jahre erhalten, innerhalb weniger Tage keimen, ist überwiegend selbstbefruchtend und junge Keimlinge können überwintern. Zudem hat sie relativ zähe Ährenspindeln, die wenig zerfallen und daher fast vollkommen mit dem Getreide geerntet werden. Auch beim Dreschen werden die Gräser kaum beschädigt und gelangten wieder ins</p>	

Saatgut. Früher gelangen die Samen von Bromus grossus mit dem Dinkel in die Nahrung. Bromus grossus ist vom Menschen ohne gesundheitliche Bedenken essbar.
Durch verbesserte Saatgutkontrolle und durch den Rückgang im Anbau von Dinkel ist Bromus grossus global stark gefährdet.

Bromus grossus lässt sich gut aus Samen vermehren.

Bibliographie

Aeschimann D, Lauber K, Moser DM, Theurillat JP. 2004. Flora alpina. Haupt Verlag, Bern.

Fabri R. 1983. Bromus grossus s. l. et B. secalinus s. l. en Belgique et au Grand-Duché de Luxembourg. Bull. Soc. Roy. Bot. Belgique 116/2: 207-223

Hess HE, Landolt E, Hirzel R. 1976-1980. Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete. 3 Bände, 2. Auflage. Birkhäuser Verlag, Basel.

Käsermann Ch, Moser DM. 1999. Merkblätter Artenschutz Blütenpflanzen und Farne (Stand: Oktober 1999): Fiches pratiques pour la conservation, plantes à fleurs et fougères. BUWAL. Bern.

Lauber K, Wagner G. 2000. Flora helvetica: flore illustrée de Suisse. 2 Auflage, Haupt. Bern.

Smith PM. 1973. Observations on some typical Bromus grasses. Watsonia 9: 319-332

Tournay R. 1968. Le Bromus des Ardennes Bromus arduennensis et ses proches B. secalinus et B. grossus. Dumortiera 38: 295-380

Links

http://ville-ge.ch/cjb/rsf/deu/fiches/pdf/brom_gros_d.pdf



for a living planet®

Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.
Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel: +41 44 297 21 21
Fax +41 44 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch